

Was ein lauenburgischer Amtmann mitunter zu tun hatte. Der Zufall trägt uns ein Schreiben des Herzogs Julius Franz von Lauenburg ins Haus, das ein helles Licht auf die patriarchalischen Zustände des 17. Jahrhunderts wirft. Der Herzog schreibt im Oktober 1683 „Dem Ehrbaren Unserm Bestellten Amtmann Unfers Ampts Raheburgs Lieben Getreuen August Jonas“:

„Von Gottes gnaden Julius Franz Herzog zu Sachsen Engern und Westphalen, Der Königl. Kayserl. Majest. über dero Gesamte Cavallerie Bestalter General, und des hehl. Röm. Reichs General Lieutenant.

Ehrbahrer Lieber Getreuer, Mit ein s a m m l u n g d e r S c h l e h e n wird dir nochmahlen Gdgst Bedeutet, daß du, so viel derer zu bekommen, wann sie erstlich recht Bereifft, wohl zeitig zusamen Samlen in einen Saubern, Mörzßer samt den Kernen zerstößen, hernachmahls durch Saubere Hände in forma einer Kugel zusamen balgen, an einen Saubern orth, wo kein Staub noch unrath darzu komen kan, legen und mit etwas zudecken und so lang, bis Sie von Sich selbst trucken werden, liegen lassen sollest. Wir wollen so dan ferner Befehlen, was damit weiter zu tun. Hamburg den 18 octobris 1683.“

*

Drei alte Gebäude auf Gut Gülzow. Das älteste Gebäude auf dem Gräflich von Rielmansegg'schen Gute Gülzow im Kreise Herzogtum Lauenburg ist ein Haus, das noch aus der Zeit der Befestigung des Gutshofes stammt (Abbildung 1). Das zwei Stodwerk hohe Gebäude steht auf einem Grundstück, das einst zum Schutz gegen Feinde ganz von einem breiten Wassergraben umgeben war. Man gelangte über eine Zugbrücke auf die Insel. Vor langen Jahren hat man indessen die Zugbrücke entfernt und dafür einen Teil des Grabens zugeschüttet, um ungehindert auf das Grundstück zu kommen. Das Gebäude ist auf Pfählen erbaut, der Keller zeigt flache Bogengewölbe, die jedoch im Laufe der Zeit sehr gelitten haben und große Risse aufweisen, da die Rammpfähle zum Teil schadhaft geworden sein dürften. Die Mauern des Gebäudes sind so stark, daß man in den Fensternischen auf einem Stuhl bequem sitzen kann. Eigenartig ist die große Küche in ihrer 1½ Stodwerk hohen Bauart, die ein besonderes Gepräge durch 3 Fenster erhält, welche doppelt so hoch sind wie die übrigen Fenster des Hauses. Neben Räumen in ganzer Stodhöhe finden sich solche in halber Stodhöhe vor. Das Dach besteht aus Ziegeln und ist auf beiden Giebeln abgewalmt. Es ist anzunehmen, daß die Insel früher an der Wasserseite herum rings mit Gebäuden bestanden gewesen ist. Das Gebäude hat mehrfache Wandlungen durchgemacht, seit seine Bestimmung

*) Unsere Leser erinnern sich, daß Prof. Dr. Follers in seinem Auffas über das lauenburgische Bauernhaus auch andere Deutungen für möglich erklärt. (S. Jahrg. 3, S. 92 f.)